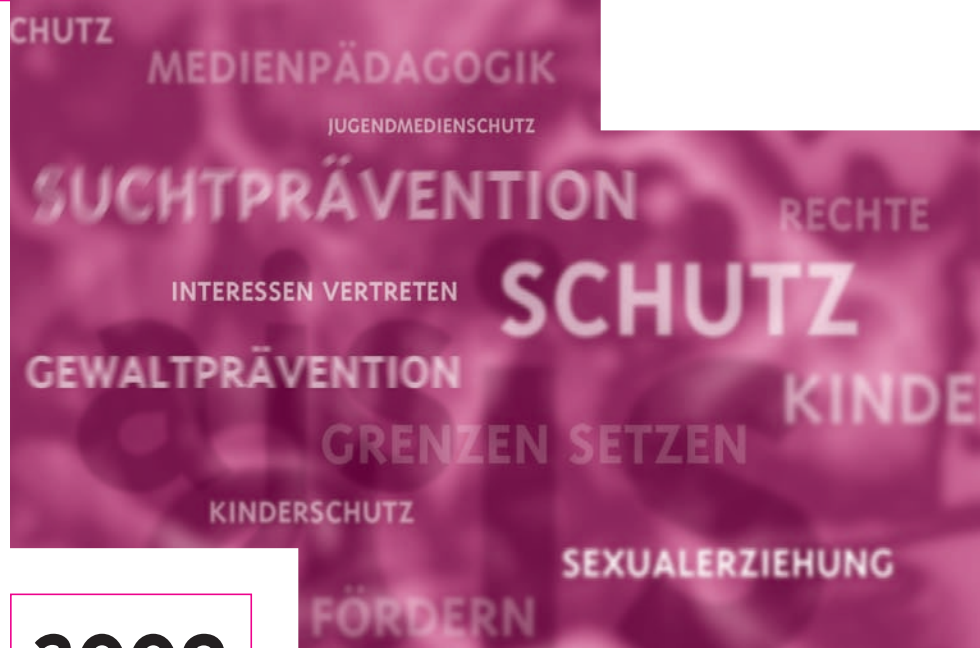




AKTION JUGENDSCHUTZ

# J A H R E S B E R I C H T



**2009**

<b>VORWORT DER VORSITZENDEN</b>	<b>5</b>
<b>ORGANE UND GREMIEN DER AJS</b>	<b>6</b>
Mitgliederversammlung	6
Präsidium	6
Geschäftsstelle	7
Fördergesellschaft	7
<b>FACHTAGUNGEN UND SEMINARE</b>	
Die Angebote im Überblick	8
Jahrestagung 2009: Macht und Ohnmacht in der Pädagogik	14
Das können doch nur meine Freunde sehen...	15
Seminare zur schulischen Suchtprävention	16
Mobbing – Schikane unter Kindern und Jugendlichen	17
<b>THEMATISCHER SCHWERPUNKT INTERKULTURELLE PÄDAGOGIK</b>	
Weiterbildung: Interkulturell denken – lokal handeln	19
Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft	20
Interkulturelle Sexualerziehung	21
Sexualpädagogik Werkstatt	22
Zwangsheirat geht uns alle an!	22
Interkulturelle Kompetenz – Migrationssensibles Arbeiten in Jugendhilfe und Schule	23
<b>PROJEKTE UND ANDERES...</b>	
Arbeitstagung der Landessstellen Jugendschutz zu „Computerspielsucht“	24
LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit	25
Sonderausschuss des Landtags: Konsequenzen aus dem Amoklauf in Winnenden und Wendlingen	26
<b>VERÖFFENTLICHUNGEN</b>	
ajs-informationen, die Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz	28
Eine Frage der Haltung	29
Jung, engagiert, rauchfrei!	29
Gegen sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen	30
Neuauflagen	30
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	
Resonanz in Presse und Medien	31
<b>KOMMISSIONEN, AUSSCHÜSSE UND ARBEITSKREISE</b>	<b>32</b>

Die Aktion Jugendschutz kann auf ein Jahr zurückblicken, das geprägt war von personellen Veränderungen in der Geschäftsführung und von der öffentlichen und politischen Debatte in der Folge des Amoklaufs von Winnenden und Wendlingen.

Es war uns ein Anliegen, bei aller emotionalen Betroffenheit und tiefem Mitgefühl für die Opfer und ihre Angehörigen, zu einer sachlichen Auseinandersetzung mit den Ursachen und Hintergründen der Ereignisse beizutragen und vorschnellen Spekulationen und Schuldzuweisungen keinen Raum zu geben. In diesem Sinn veröffentlichten wir eine ausführliche Stellungnahme für die Presse und für unsere Internetseite. Eine weitere Stellungnahme konnte die Vorsitzende der ajs im Rahmen der Abschlussveranstaltung des Sonderausschusses zum Amoklauf im Landtag vortragen. Dieser Ausschuss befasste sich mit den politischen Konsequenzen, die aus der Tat zu ziehen sind und sprach entsprechende Empfehlungen aus.

Im Juli 2009 verließ Frau Elisabeth Gropper in der Folge einer schweren Erkrankung die ajs, deren Geschäftsführerin sie seit 1998 gewesen war. Zum 1. September übernahm Frau Annette Kurth die Geschäftsführung.

Wie gewohnt prägten natürlich auch wichtige Fachthemen, zu denen die ajs Veranstaltungen durchführte oder Veröffentlichungen publizierte, das Arbeitsjahr. Ebenfalls in bewährter Manier wurden Fachtagungen und Projekte häufig in Kooperation mit unseren Mitgliedsverbänden veranstaltet, so beispielsweise mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft zum Thema Alkohol oder mit dem Landessportverband und dem Kommunalverband Jugend und Soziales „Rangeln und Raufen – Faires Kämpfen in Jugendhilfe und Schule,“. Im Bereich Medien gab es gemeinsame Veranstal-

tungen u. a. mit dem Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation, der Hochschule Esslingen und der Landeszentrale für politische Bildung. Darüber hinaus bestehen zahlreiche Arbeitskontakte zu Partnern wie dem Regionalbündnis gegen Menschenhandel, zu Beratungsstellen in unterschiedlichen Fachgebieten, zur Polizei sowie dem Sozial-, dem Kultus- und dem Innenministerium.

Die Jahrestagung 2009 griff unter dem Titel „Macht und Ohnmacht in der Pädagogik – Ein Spiel mit Regeln,“ ein brisantes Thema auf. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigten uns in der Wahl und machten deutlich, wie wichtig eine Diskussion dazu für die pädagogische Fachwelt war.

Insgesamt können wir dieses Jahr wieder eine positive Bilanz ziehen: Die Fachkompetenz der ajs ist gefragt und anerkannt, die Resonanz auf unsere Veranstaltungen groß. Wir sind gut vernetzt – mit unseren Mitgliedsverbänden ebenso wie mit zahlreichen anderen Partnern.

Wir bedanken uns bei allen, die uns ihr Vertrauen entgegengebracht und so zum Erfolg unserer Arbeit beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt den Ministerien des Landes für die intensive fachliche Kooperation und der Landesregierung Baden-Württemberg für die ideelle und finanzielle Unterstützung.



Marion von Wartenberg  
Vorsitzende



## Mitgliederversammlung

Am 12. November 2009 fand die jährliche Mitgliederversammlung der Aktion Jugendschutz in Stuttgart statt. Die Delegierten der 19 Mitgliedsverbände nahmen den Rechenschaftsbericht des Präsidiums sowie die Arbeitsberichte aus der Geschäftsstelle entgegen.

Die Vorsitzende der Aktion Jugendschutz, Marion v. Wartenberg, stellte den Wechsel in der Geschäftsführung sowie die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden in den Mittelpunkt ihres Berichts.

Die Geschäftsführerin und die Fachreferentinnen der ajs gaben einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten in 2009 und stellten die Jahresplanung 2010 vor. Ausführlicher erläutert wurde dabei das Projekt „Interkulturell denken – lokal handeln“.

Die Delegierten verabschiedeten den Haushalt 2010, der mit der Perspektive erstellt wurde, dass 2010 keine Kürzung der Zuwendung zu erwarten ist. Da jedoch einerseits die Personalkosten gestiegen, andererseits die Einnahmen beispielsweise beim Schriftenverkauf rückläufig sind, wird es für die ajs zunehmend wichtiger werden über Projekte und Kooperationsmodelle neue Finanzierungsquellen zu erschließen.

## Präsidium

Das Präsidium der Aktion Jugendschutz hat sich im Jahr 2009 in elf Sitzungen mit den konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Grundlagen der Arbeit der Aktion Jugendschutz befasst.

Der Kündigung der langjährigen Geschäftsführerin aus gesundheitlichen Gründen, die Ausschreibung der Position und die Neubesetzung im Herbst nahmen dabei eine zentrale Stellung ein.

Auch in 2009 befasste sich das Präsidium intensiv mit dem Themenschwerpunkt „Interkulturelle Pädagogik“. Im Projekt „Interkulturell denken – lokal handeln“ wurde eine zweite Maßnahme sowie die Evaluation beider Weiterbildungen auf den Weg gebracht und zur Elternarbeit in der Migrationsgesellschaft eine Arbeitshilfe publiziert.

Neben den jeweils fachlich zuständigen Referent/-innen nahm die Vorsitzende des Präsidiums an allen Sitzungen des Sonderausschusses im Landtag „Konsequenzen aus dem Amoklauf in Winnenden und Wendlingen: Jugendgefährdung und Jugendgewalt“ teil und präsentierte in der Abschlussveranstaltung die Stellungnahme der ajs.

Das Präsidium im Jahr 2009:

Marion von Wartenberg (Vorsitzende)  
Brigitte von Dungen (stellv. Vorsitzende)  
Christoph Renz (stellv. Vorsitzender)  
Angela Blonski (Beisitzerin)  
Bernd Hausmann (Beisitzer)

## Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle im Jahr 2009:

### *Geschäftsführung*

Elisabeth Gropper (bis 31.7.2009)

Annette Kurth (1.9.-31.12.2009)

### *Fachreferate*

Barbara Tilke (Suchtprävention, stellv. Geschäftsführung)

Ursula Arbeiter (Medienpädagogik, Jugendmedienschutz)

Bernhild Manske-Herlyn (Sexualpädagogik, Kinderschutz)

Elke Sauerteig (Medienpädagogik, LandesNetzWerk für medienpäd. Elternarbeit)

Lothar Wegner (Gewaltprävention, Interkulturelle Pädagogik)

### *Verwaltung*

Isolde Bayer (Sekretariat Fachreferate)

Silvia Görlich (Sekretariat Fachreferate)

Irmgard Vogel (Sekretariat Geschäftsführung)

Martina Cupak (Buchhaltung)

## Fördergesellschaft

In der „Gesellschaft zur Förderung der Aktion Jugendschutz“ engagieren sich aktuell etwa 100 Personen und Verbände, die aufgrund der Satzung nicht als Mitglieder in die ajs aufgenommen werden können. Die alljährliche Mitgliederversammlung der Fördergesellschaft fand im Dezember 2009 in der Geschäftsstelle der ajs statt.

Mit ihren Veranstaltungen zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten will die Aktion Jugendschutz die Auseinandersetzung mit jugendschutzrelevanten Themen fördern. Durch Fachtagungen, Seminare, Inhouse-Angebote oder durch Praxistraining soll die Diskussion zu aktuellen pädagogischen und jugendpolitischen Themen angeregt, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Sachkompetenz vermittelt und ihre fachliche und methodische Kompetenz gestärkt werden.

Insgesamt besuchten im Jahr 2009 ca. 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Veranstaltungen der Aktion Jugendschutz.

## Die Angebote im Überblick

08.-09.01.2009  
Herrenberg-Gültstein

3. Baustein der berufsbegleitenden Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“: **Biografiearbeit zu Migrationshintergründen**

In Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und dem Paritätischen Jugendwerk  
20 Teilnehmende

20.-21.01./05.-06.03./09.-  
10.06.2009  
Stuttgart

Fortbildung: **Strategien gegen Mobbing**

14 Teilnehmende

Im Rahmen der dreiteiligen Fortbildungsveranstaltung in Kooperation mit dem Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg (AGJ) wurden der aktuelle Wissensstand zum Thema Mobbing sowie Handlungsstrategien der Prävention und Intervention vermittelt.

*vgl. ausführliche Darstellung Seite 18*

10.-11.03.2009  
Bad Herrenalb

Seminar: **Suchtprävention als pädagogische Aufgabe der Schule**

Regierungspräsidium Karlsruhe

19 Teilnehmende

*vgl. ausführliche Darstellung Seite 16*

11.03.2009  
Karlsruhe

Fachtagung: **Mobbing – Schikane unter Kindern und Jugendlichen**

In Kooperation mit dem Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg (AGJ)

107 Teilnehmende

Die Tagung stellte aktuelle Ergebnisse der Mobbing-Forschung vor und gab Einblicke in unterschiedliche Präventions- und Interventionskonzepte.

*vgl. ausführliche Darstellung Seite 17*

24.03.2009  
Stuttgart

Fachtag: **Lebenslust! – Essensfrust?**

Der Fachtag wurde von der Stadt Stuttgart unter Mitwirkung der Aktion Jugendschutz u. a. durchgeführt.

143 Teilnehmende

Die Veranstaltung ermöglichte Fachkräften aller relevanten Arbeitsfelder, sich zu informieren und mit der Thematik vertraut zu machen, um eine praxisnahe Vernetzungsstruktur zu entwickeln.

- 25.-27.03.2009  
Herrenberg-Gültstein
- Seminar: **Konflikte lösen – Gewalt vermeiden**  
In Kooperation mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und KOMPASS (Institut für Fortbildung und Praxisberatung des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe e. V. Reutlingen)  
16 Teilnehmende  
Den Teilnehmenden wurden Methoden, Kenntnisse und Praxis für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten vermittelt.
- 26.-27.03.2009  
Stuttgart
4. Baustein der berufsbegleitenden Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“: **Muslims als AdressatInnen pädagogischer Arbeit**  
In Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und dem Paritätischen Jugendwerk  
20 Teilnehmende
- 31.3.2009  
Mannheim
- Regionaler Arbeitskreis für Suchtpräventions-Lehrkräfte:  
**Rauchfreie Schule? – Na klar!**  
In Kooperation mit der Fachstelle Gesunde Schule Baden-Württemberg  
15 Teilnehmende  
Seit dem 1. August 2007 gilt in Baden-Württemberg das Landesnichtraucherschutzgesetz (LNRSchG), das für Schulen verbindliche Regelungen zum (Nicht-)Rauchen vorschreibt. Teilweise führte die Umsetzung in den Schulen zu Verunsicherungen oder Widerständen. Diese wurden bei der Fortbildung aufgegriffen und an der Praxis der Teilnehmenden orientierte Lösungsansätze konnten erarbeitet werden.
- 13.-17.04.2009  
Bad Boll
- Multimediacamp: **Familie Feuerstein**  
Kooperationsveranstaltung mit Medieneinrichtungen des Landes und der Kirchen  
58 Teilnehmende  
Mit Hilfe neuer Medien und Technologien, z. B. Laptop oder Digicam, wurden Filme gedreht und alle Möglichkeiten der Handynutzung vermittelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung „besuchten“ Communities und konnten ein eigenes wissenschaftliches Projekt entwickeln und präsentieren.
- 23.-24.04.2009  
Herrenberg-Gültstein
5. Baustein der berufsbegleitenden Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“: **Fragen der Migrationspädagogik**  
In Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und dem Paritätischen Jugendwerk  
20 Teilnehmende

08.-09.05.2009  
Bad Boll

Seminar: **Wer erzieht – Super Nanny?**

21 Teilnehmende

Erziehung ist nicht nur „Privatsache“, sondern zugleich eine öffentliche Aufgabe, bei der Familie und Gesellschaft gemeinsam verantwortlich sind. Beispiele gelingender Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zeigten, wie die Beteiligten zusammenarbeiten und welche Rahmenbedingungen erforderlich sind. Kooperationsveranstaltung mit der Evangelischen Akademie Bad Boll, Fachbereich Gesellschaftspolitische Jugendbildung.

11.-12.05.2009  
Bad Herrenalb

Seminar: **Computer im Kinderzimmer**

In Kooperation mit dem Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv)

16 Teilnehmende

Das Seminar gab Gelegenheit, verschiedene Spielgenres kennenzulernen und sich mit der Faszinationskraft bestimmter Spiele auseinanderzusetzen sowie Fragen nach der Wirkung von Computerspielen zu beantworten.

20.05.2009  
Stuttgart

Fachtag: **Interkulturelle Sexualerziehung**

60 Teilnehmende

Im Rahmen dieses Fachtags wurden Beobachtungskriterien, Analysen sowie methodische Ansatzpunkte zur Interkulturellen Sexualerziehung vermittelt.

*vgl. ausführliche Darstellung Seite 21*

08.-09.06.2009  
Albstadt

Seminar: **Rangeln und Raufen – Faires Kämpfen in Jugendhilfe und Schule**

In Kooperation mit Landessportverband Baden-Württemberg und Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)

30 Teilnehmende

Unter fachkundiger Anleitung erlebten die Teilnehmenden den entwicklungsfördernden Wert bzw. den erzieherischen Sinn einfacher, geregelter Kämpfe sowohl für Mädchen als auch für Jungen.

17.06.2009  
Esslingen

Fachtag: **Lost in Cyberspace. Chancen und Risiken neuer Medien**

In Kooperation mit der Hochschule Esslingen und der Landeszentrale für politische Bildung

83 Teilnehmende

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich mit dem breiten Feld der Onlinespiele auseinanderzusetzen.

18.06.2009  
Karlsruhe

Seminar: **Kumpel Alkohol. Alkoholprävention an beruflichen Schulen**

In Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

25 Teilnehmende

Die Veranstaltung vermittelte Lehrerinnen und Lehrern an beruflichen Schulen mit Hilfe von praxisorientierten Materialien den verantwortlichen Umgang mit der Thematik „Alkohol“. So können Lehrkräfte in verschiedenen Unterrichtsfächern Schülerinnen und Schüler unterstützen.



- 22.-23.06.2009  
Herrenberg-Gültstein
- Seminar: **Interkulturelle Kompetenz. Migrationssensible Pädagogik in Jugendhilfe und Schule**  
In Kooperation mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)  
24 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 23*
- 29.06.2009  
Bad Boll
- Fachtag: **Vielfalt und Inklusion. Vereint für gemeinsame Bildung**  
Der Fachtag der Evangelischen Akademie Bad Boll wurde von der Aktion Jugendschutz u. a. unterstützt.  
93 Teilnehmende
- 02.-03.07.2009  
Herrenberg-Gültstein
6. Baustein der berufsbegleitenden Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“: **Reflexion der Praxisprojekte. Ergebnis-sicherung**  
In Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und dem Paritätischen Jugendwerk  
20 Teilnehmende
- 16.07.09  
Leinfelden-Echterdingen
- Jahrestagung: **Macht und Ohnmacht in der Pädagogik – Ein Spiel mit Regeln**  
205 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 14*
- 08.-09.09.2009  
Herrenberg-Gültstein
- Fachtag: **Jahrestreffen Migrationspädagogik**  
14 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 21*
- 29.09.2009  
Stuttgart
- Fachtag: **Das können doch nur meine Freunde sehen ... Digitale Netzwerke und Web 2.0 im Alltag von Jugendlichen**  
112 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 15*
- 05.-06.10.2009  
Bad Herrenalb
- Seminar: **Mobil – kommunikativ – vernetzt. Internet und Handy im Alltag von Jugendlichen**  
In Kooperation mit dem Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv)  
14 Teilnehmende
- 15.10.2009  
Stuttgart
- Seminar: **Sexualpädagogik Werkstatt – Methodentraining interkulturell**  
21 Teilnehmende  
Bei diesem Seminar wurden aktuelle Aspekte der Sexualerziehung praxisnah vermittelt.  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 22*

- 22.10.2009  
Stuttgart
- Seminar: **Sexualpädagogik Werkstatt – Liebst du mich?**  
9 Teilnehmende  
Das Thema dieser Veranstaltung war die HIV- und Aidsprävention. „Liebst Du mich?“ sind bundesweit geförderte theaterpädagogische Workshops für Menschen mit und ohne HIV.  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 22*
- 04.-06.11.2009  
Stuttgart
- Seminar: **Gegen sexuelle Gewalt – Behandlung von jugendlichen sexuellen Misshandlern aus dem ambulanten und stationären Bereich**  
Erster Baustein einer dreiteiligen Fortbildungsreihe  
18 Teilnehmende  
Die dreiteilige Fortbildungsveranstaltung von November 2009 bis März 2010 für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe bot methodische Anleitung für die ambulante Arbeit mit jugendlichen Misshandlern.
- 11.11.2009  
Stuttgart
- Fachtag: **Kontakt- und Ideenbörse – Prävention von sexuellen Übergriffen Jugendlicher**  
14 Teilnehmende  
Bei diesem Fachtag ging es vorwiegend um Jugendliche, die noch kein verfestigtes bzw. wiederholtes sexuell übergriffiges Verhalten zeigen. Den Teilnehmenden wurden präventive Projekte vorgestellt.
- 11.-12.11.2009  
Bad Herrenalb
- Seminar: **Suchtprävention als pädagogische Aufgabe der Schule**  
In Kooperation mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe  
22 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 16*
- 18.-19.11.2009  
Bad Herrenalb
- Seminar: **Suchtprävention als pädagogische Aufgabe der Schule**  
In Kooperation mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe  
19 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 16*
- 18.-19.11.2009  
Stuttgart
1. Baustein der berufsbegleitenden Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“: **Weiterbildung zur Trainerin/Beraterin zum Trainer/ Berater, Sensibilisierungs- und Reflexionsworkshop**  
In Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und dem Paritätischen Jugendwerk  
21 Teilnehmende  
*vgl. ausführliche Darstellung Seite 20*
- 24.-25.11.2009  
Stuttgart
- Seminar: **Qualifikation von Referentinnen und Referenten für Elternabende „Internet und Handy“**  
In Kooperation mit der EU-Initiative „klicksafe“  
19 Teilnehmende

03.12.2009  
Stuttgart

Fachtag: **Zwangsheirat geht uns alle an! – Handlungsfähig sein durch Interkulturelle Kompetenzen**

In Kooperation mit den Diakonischen Werken Württemberg und Baden und der YASEMIN-Beratungsstelle Evangelische Gesellschaft (eva) Stuttgart  
23 Teilnehmende

Bei diesem Fachtag wurde durch ein interkulturelles Sensibilisierungstraining praxisnah ein Gespür für Handlungsmöglichkeiten bis hin zur Einleitung von Schutzmaßnahmen entwickelt.

*vgl. ausführliche Darstellung Seite 20*

... und außerdem war das Team der Aktion Jugendschutz im Jahr 2009 bei zahlreichen Veranstaltungen in Baden-Württemberg mit Fachbeiträgen vertreten, zum Beispiel an Schulen, bei Pressegesprächen, an Hochschulen oder im Rahmen von Elternbildungsangeboten.



ajs-Jahrestagung 2009

## Macht und Ohnmacht in der Pädagogik – Ein Spiel mit Regeln

Macht und Ohnmacht sind immer zwei Seiten einer Medaille. Erziehende tun, was in ihrer Macht steht, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen und zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen beizutragen. Zeigen diese Widerstand, kann erzieherische Macht „kippen“: Es kommt zu einem Fehlverhalten der Erwachsenen in Form von Übergriffen, Grenzverletzungen und Kränkungen. Doch auch Erziehende können sich ohnmächtig fühlen, wenn sie nicht mehr weiter wissen, wenn sie sich und die geltenden Regeln nicht „durchsetzen“ können. Viele Studien zeigen, dass offene Aggressivität und Feindseligkeit von Jugendlichen Pädagoginnen und Pädagogen sehr belasten und krank machen kann. Kinder und Jugendliche erleben die Macht ihres Widerstands wie auch die Ohnmacht, ausgegrenzt zu werden – aus der Gesellschaft und nicht selten auch aus der Einrichtung. Ebenso agieren sie untereinander mit Regeln und Machtritualen, bei denen es um Über- oder Unterlegenheit geht. Demütigungen und Kränkungen, die sie sowohl von pädagogischen Fachkräften als auch von Gleichaltrigen erleben, nagen lange an ihnen.

Macht ist im pädagogischen Feld permanent präsent – drückt sich aus in Strukturen, Konflikten, Auseinandersetzungen und Gewalt. Sie bleibt latent, solange sich alle an die Regeln halten. Sie wird manifest, wenn es darum geht, Regeln durchzusetzen oder auszuhebeln. Die ständige Reflexion über Macht und Ohnmacht ist unverzichtbar: Wie kann der Wille zur Macht in eine pädagogische Auseinandersetzung verwandelt werden? Welche Regeln gelten beim Spiel um Macht und Ohnmacht? Und: Bewusste Machtfülle bei Gewaltfreiheit – wie passt das zusammen?

Mit diesen Fragen haben sich knapp 200 Fachkräfte gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis bei der ajs-Jahrestagung im Juli 2009 auseinandergesetzt. Professor Klaus Wolf referierte anschaulich, warum Erziehung ohne Zwang nicht möglich ist. Allerdings erfordert der intendierte Einsatz von Zwang immer eine pädagogische Legitimation, die kritisch überprüft werden muss. Professorin Cornelia Helfferich zeigte auf, wie Jugendliche untereinander Normen und Machtrituale einsetzen, um Über- oder Unterlegenheit herzustellen und welche Rolle dabei die Geschlechterbeziehungen spielen. In den Foren reflektierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Asymmetrie in der pädagogischen Beziehung. Sie erarbeiteten, was Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe tun können, damit die Fachkräfte diese Asymmetrie pädagogisch wertvoll nutzen können, um so Kinder und Jugendliche für die Zukunft zu „ermächtigen“.

*Elke Sauerteig*

## „Das können doch nur meine Freunde sehen...“

### Digitale Netzwerke und Web 2.0 im Alltag von Jugendlichen

Digitale Netzwerke und andere Web 2.0-Anwendungen sind zum selbstverständlichen Bestandteil des sozialen Lebens von älteren Kindern und Jugendlichen geworden. Ihre Motive sind insbesondere die Einbindung in den (realen) Freundeskreis, jugendkulturelle Zugehörigkeit, Arbeit an der eigenen Identität und die Suche nach Feedback. Dafür geben die Heranwachsenden freiwillig und anscheinend bedenkenlos private Informationen und Daten preis – manchmal ohne sich über die möglichen Konsequenzen Gedanken zu machen. Erwachsenen fällt es oft schwer, dies nachzuvollziehen, denn sie haben andere Vorstellungen von Freundschafts- und Beziehungspflege und vor allem von Privatheit.

Der Fachtag gab einen Einblick, wie Jugendliche digitale Netzwerke und andere Web 2.0-Anwendungen nutzen und welche Bedeutung dies für sie hat. Thematisiert wurde aber auch die gesellschaftliche und politische Relevanz aktueller Mediennutzung. Und schließlich ging es darum, was verantwortungsvolle Medienutzung im Web 2.0 bedeutet und welche Kompetenzen Fachkräfte brauchen bzw. welche Möglichkeiten sie haben, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, damit diese zu mündigen Medienutzern und -nutzerinnen werden.

Vanessa Diemand von ZKM | Institut für Medien, Bildung und Wirtschaft in Karlsruhe erläuterte zur Einführung in das Tagungsthema die Begriffe Privatsphäre und Privatheit im Wandel sowie Privatsphäre im Web 2.0 und lokale oder informationelle Privatheit im sozialen Netz.

Nils Brüggem vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in München referierte über Jugendliche und ihre Aktivitä-

ten im Netz. Er stellte dar, wie Jugendliche das Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung, Vernetzung und Identitätsarbeit nutzen. Meist haben Sie bei der Veröffentlichung von Informationen über sich selbst nur ihre Freunde vor Augen und wähnen sich nichtöffentlich. Die pädagogische Herausforderung besteht einmal mehr im Finden der Balance zwischen dem Respekt vor jugendkulturellen Frei- und Privaträumen und der Auseinandersetzung mit risikanten Verhaltensweisen.

Aus der für Pädagogen und Medienwissenschaftler eher ungewohnten Sicht des Informatikers näherte sich Andreas Poller vom Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie SIT in Darmstadt dem Thema. Das SIT hat den Privatsphärenschutz in sozialen Netzwerken untersucht und bei allen bekannten Netzwerken erhebliche Mängel in Bezug auf den Schutz persönlicher Daten festgestellt. Dem entsprechend riet Poller er zur Vorsicht bei der Freigabe eigener Daten.

In den Foren des Nachmittags wurden die unterschiedlichen Aspekte vertieft und pädagogische Möglichkeiten aufgezeigt: Petra Kuroпка, Referentin für Medienpädagogik vom JUBEZ des Stadtjugendausschuss e. V. in Karlsruhe, stellte die Welt der Communities wie SchülerVZ, Kwick und Co vor. Der Freiburger Medienpädagoge Matthias Baumann erläuterte, wie Podcasts produziert und pädagogisch eingesetzt werden können. Am Beispiel des Freizeitwikis des Jugendnetzes Baden-Württemberg erklärte der Dipl.-Informatiker Martin Kunzelnick aus Stuttgart das Prinzip und die Möglichkeiten von Wikis. Dr. Christoph Klimmt von der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz widmete sich der Faszinationskraft virtueller Welten in Online-Rollenspielen.

*Ursula Arbeiter*

## Fortbildungsveranstaltungen zur schulischen Suchtprävention

Seit 1981 gibt es in Baden-Württemberg an jeder weiterführenden Schule und seit 1993 auch an allen Grundschulen eine von der Schulleitung benannte Lehrkraft für „Informationen zur Suchtprävention“. Diese Lehrerinnen und Lehrer fungieren als schulinterne Multiplikatoren, die geeignete Maßnahmen zur Suchtprävention anregen, koordinieren und eventuell selbst durchführen. Sie stellen ihren Kolleginnen und Kollegen aktuelle Informationsmaterialien zur Verfügung und bauen regionale Kontakte auf, beispielsweise mit psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstellen, dem Gesundheitsamt, dem Jugend- und Sozialamt, der Polizei.

Damit die Suchtpräventionslehrerinnen und -lehrer ihre Aufgabe angemessen erfüllen können, vermittelt ihnen ein differenziertes Fortbildungsangebot, in das auch die Aktion Jugendschutz eingebunden ist, die entsprechende Fach- und Sozialkompetenz.

### Überregionale Fortbildung

2009 führte die Aktion Jugendschutz in Abstimmung mit den Kultusbehörden drei überregionale Seminare für Suchtpräventionslehrerinnen und -lehrer aller Schularten des Regierungspräsidiums Karlsruhe durch.

Ziel der zweitägigen Veranstaltungen ist es, grundlegende Informationen zur Suchtvorbereitung sowie praxisorientierte Impulse für die Tätigkeit an der Schule zu vermitteln. Methodisch steht daher die Arbeit in Kleingruppen, die jeweils durch kurze Informationsblöcke ergänzt wird, im Vordergrund.

Das Seminarkonzept beinhaltet die Auseinandersetzung mit den komplexen Ursachen von Sucht und mit der Entwicklung süchtigen Verhaltens. In einer „aktuellen Viertelstunde“ wird zusätzlich ein spezieller Aspekt der laufenden Fachdiskussion aufgegriffen – 2009 die Problematik des exzessiven Computerspielens sowie jugendspezifische Suchtprävention. Übungen und Spiele zur Primärprävention ergänzen die kognitive Ebene. Bei diesem Part erleben die Lehrkräfte durch eigenes Tun, welche Möglichkeiten interaktive Methoden für den Erwerb sozialer Kompetenzen bieten.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt des Seminars ist das Aufgabenfeld der Suchtpräventionslehrerinnen und -lehrer als Multiplikator an der eigenen Schule. In thematisch differenzierten Kleingruppen erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Schritte, wie sie konkret vorgehen können, und präsentieren diese im Rollenspiel. Sie trainieren dabei, auf Erwartungshaltungen oder Widerständen innerhalb des eigenen Kollegiums oder der Schulleitung zu reagieren, und erkennen, wo die Grenzen ihrer Tätigkeit liegen und wo es notwendig ist, Kolleg/innen einzubinden oder sich um fachliche Unterstützung durch externe Stellen zu bemühen.



### Regionale Fortbildung

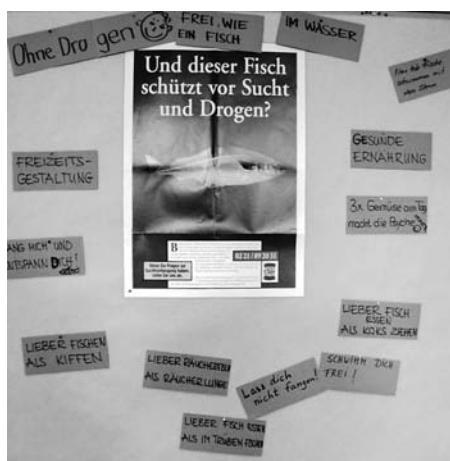
Ein wesentliches Element der kontinuierlichen Betreuung der Suchtpräventionslehrkräfte sind die regionalen Lehrerarbeitskreise. Sie werden von den „Suchtbeauftragten der Regierungspräsidien“ schulartübergreifend organisiert und geleitet. Suchtbeauftragte sind für die Aufgabe qualifizierte Lehrkräfte, die diese Tätigkeit innerhalb ihres Hauptamtes wahrnehmen.

Zwischen den Suchtbeauftragten und der Aktion Jugendschutz findet ein regelmäßiger inhaltlicher Austausch statt, insbesondere im Rahmen gemeinsamer Dienstbesprechungen bei den Regierungspräsidien und einer jährlich stattfindenden mehrtägigen Fortbildung bzw. Dienstbesprechung von Kultusministerium und Regierungspräsidien.

Themenbezogen übernimmt die Referentin für Suchtprävention der Aktion Jugendschutz die

(Mit-)Gestaltung einzelner Arbeitskreise. 2009 hat sie in Kooperation mit der Referentin der „Fachstelle Gesunde Schule Baden-Württemberg“ das Konzept einer regionalen Fortbildungsveranstaltung zur „Rauchfreien Schule“ erarbeitet.

*Barbara Tilke*



## Mobbing – Schikane unter Kindern und Jugendlichen

In der Alltagssprache von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird Mobbing häufig als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Gewaltformen verwendet. Dabei bezeichnet Mobbing oder Bullying ein recht klar fassbares Phänomen, nämlich das regelmäßige und systematische Schikanieren von Einzelnen über einen längeren Zeitraum hinweg. Bezog sich die Debatte um Mobbing anfangs auf den beruflichen Alltag, so rückt inzwischen die Schikane unter Kindern und Jugendlichen stärker ins Blickfeld von betroffenen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Das systematische Schikanieren tritt vorzugsweise in Gemeinschaften auf, die deren Mitglieder nicht einfach verlassen können. Somit

können Schulen, Kindergärten oder Wohngruppen einen „Nährboden“ bieten, der Mobbing begünstigt. Von Lehrkräften, Erzieher/-innen, Sozialarbeiter/-innen und Ausbilder/-innen wird das Problem häufig übersehen oder tabuisiert. Oft herrscht entweder Ratlosigkeit im Umgang mit den Betroffenen oder es besteht die Gefahr, dass jeder Schritt in die falsche Richtung die Situation des Opfers verschlimmern kann.

Opfer kann jede oder jeder werden. Entscheidend ist nicht die Persönlichkeit oder das Verhalten des Opfers, sondern die Zuschreibung der Opferrolle durch die Täterinnen und Täter. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Gruppe: Die Täter/innen finden Unterstützung bei einem Teil der Gruppe. Die anderen schweigen

aus Angst, selbst in die Gewaltspirale hineingezogen zu werden, und billigen somit das Geschehen. Dieses Phänomen ist nicht neu. Neu sind jedoch Erkenntnisse zu Ausmaß, Folgen und unzureichenden Interventionsmöglichkeiten.

### **Fachtagung**

Um Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen mehr Einblick in das „System der Schikane“ zu geben, veranstalteten die Aktion Jugendschutz und die AGJ (Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.) wie bereits 2006 zu dieser Thematik eine Fachtagung, die auf sehr starke Resonanz stieß. Die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schule und Jugendhilfe erhielten Informationen über aktuelle Ergebnisse der Mobbing-Forschung sowie Einblicke in unterschiedliche Konzepte und Methoden der Prävention und der Intervention.

Stefan Korn von der Universität München stellte die Ergebnisse seiner Studiengruppe vor. Demnach leiden in jeder Schulklasse ein bis zwei Kinder unter den fortwährenden Attacken ihrer Mitschüler/innen. Im Durchschnitt ist jeder siebte als „Opfer“ oder „Täter“ in ein Mobbing-Geschehen verwickelt. Die große psychische Belastung der „Opfer“ manifestiert sich in Schulverweigerung und/oder körperlichen Beschwerden. Zudem ist Mobbing nicht die Sache Einzelner, sondern spiegelt den Zustand eines sozialen Systems – z. B. einer Schulklasse – wider, in dem der Missbrauch sozialer Macht möglich wird. Erfolgreiche Lösungsansätze erfordern somit ein systemisches Vorgehen, das die ganze Klasse in den Blick nimmt.

Franz Hilt von der AGJ verdeutlichte, welche Kompetenzen für eine angemessene Bearbeitung dieser Form der Gewalt in einer Klassengemeinschaft notwendig sind. Er betonte, dass

Mobbing in der Gruppe entsteht und deshalb auch dort und nicht individuell – womöglich mit den Mitteln der Konfliktbearbeitung – angegangen werden muss.

In Arbeitsgruppen wurden die Themen „Umgang mit Cyber-Mobbing“, „No-Blame-Approach als Intervention“, „Klassenrat als Beteiligungsforum und damit Beitrag zu einem guten Klassenklima“ sowie „Prävention als Schulentwicklung“ erläutert und diskutiert.

### **Fortbildung: Strategien gegen Mobbing**

Diese Weiterbildung wurde in Freiburg von der AGJ (Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.) bereits wiederholt erfolgreich durchgeführt und 2009 in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz zum ersten Mal in Stuttgart angeboten.

In drei Modulen à zwei Tage lernen die 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mobbing zu erkennen und gezielt zu bearbeiten sowie Mobbing auf Dauer zu verhindern. Sie trainieren das Anwenden von Kommunikations-, Ruhe- und Stopp-Regeln, um Präventions- und Interventionsmaßnahmen mit ganzen Schulklassen oder anderen Gruppen sicher leiten zu können. Außerdem wird der konstruktive Umgang mit Rechtfertigungsstrategien sowie das Würdigen eines positiven sozialen Verhaltens geübt.

Um das Umsetzen der adäquaten Methodik zu demonstrieren, steht im zweiten Baustein die direkte Fallbearbeitung in einer Klasse im Mittelpunkt.

Da eine von gegenseitigem Respekt geprägte Atmosphäre die Grundlage jeder erfolgreichen Prävention und Intervention ist, wird das Vorgehen in allen Einheiten immer wieder unter diesem Aspekt hinterfragt und reflektiert.

*Lothar Wegner*



## Weiterbildung „Interkulturell denken – lokal handeln“

Interkulturelle Öffnung eines Gemeinwesens ist ein zentraler Ansatzpunkt für jede Kommune, die sich der Herausforderung der multi-kulturellen Realität der Einwanderungsgesellschaft stellen will. Der Gewinn eines gemeinsamen Lernprozesses in der Weiterbildung besteht in der Qualifizierung der Fachkräfte und ausgewählter Ehrenamtlicher, der Verbesserung der Arbeitszusammenhänge durch Vernetzung und Zusammenarbeit wichtiger Akteure vor Ort und der Vertiefung der Kooperation mit Migrant/innen-Organisationen.

### „Interkulturell denken – lokal handeln“ – in Buchen

Nach Abschluss der Weiterbildung in Buchen im Juli 2009 wurde eine Evaluation der Ergebnisse in Auftrag gegeben, da dieses Pilotprojekt für Baden-Württemberg richtungweisend sein könnte.

Leitgedanken dieser Evaluation:

Welcher Zuwachs an Handlungs- und Reflexionspotenzial entsteht durch die Weiterbildung „Interkulturell denken – lokal handeln“ im lokalen Kontext für die Teilnehmer/innen und ihre Institutionen?

Lohnt sich der Aufwand, eine solche Fortbildung lokal anzubieten? Indikator für das „sich lohnen“ sollte die Nachhaltigkeit der Entwicklungen sein.

Befragt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ihre Vorgesetzten, Fachkräfte aus dem lokalen Umfeld, die nicht selbst an der Weiterbildung teilgenommen hatten, und der pädagogische Leiter. Nach den bislang vorliegenden Ergebnissen wurden zentrale Ziele der Weiterbildung erreicht. Einstimmig nehmen die befragten Gruppen eine deutliche Steigerung der interkulturellen Kompetenz bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Weiterbildung

wahr. Diese können das Gelernte auch auf andere Gruppen übertragen und es gelang allen, in Zusammenarbeit mit anderen, ein Praxisprojekt zu entwickeln und erfolgreich durchzuführen.

Innerhalb ihrer Institution wird ein Teil der Projektteilnehmer/-innen als Expertin/Experte für interkulturelle Fragestellungen wahrgenommen. Der überwiegende Teil der Vorgesetzten steht der Weiterbildung positiv gegenüber und unterstützt Aktivitäten der Teilnehmenden. Institutionell verankert ist das Thema Migration bereits in der Hälfte der Institutionen und diese Verankerung steht immer in Zusammenhang mit der Weiterbildung.

Diese hat sich äußerst positiv auf die Zusammenarbeit der Weiterbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ausgewirkt. Ein neues personenbezogenes Netzwerk ist entstanden. Für die Fachkräfte an der Basis ist die Veränderung in der Zusammenarbeit sehr deutlich: Kurze Wege und der Abbau von Hemmschwellen verbessern die Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern, Gemeindemitgliedern, Probanden und Klienten der Weiterbildungsteilnehmenden. Die Vorgesetzten bemerken die Veränderung weniger.

Der Aspekt der strukturellen Verankerung und damit auch der Nachhaltigkeit innerhalb der Institutionen sowie die Weiterentwicklung des Netzwerkgedankens werden in einer zweiten Befragung im Juli 2010 zentral sein.

### „Interkulturell denken – lokal handeln“ – in Pforzheim

Nachdem das Pilotprojekt der ajs in der Stadt Buchen (Neckar-Odenwald-Kreis) fast abgeschlossen war und in die Phase der Ergebnisevaluation ging, wurde die Weiterbildung für

eine weitere Kommune ausgeschrieben. Ausgewählt wurde dabei das Pforzheimer „Bündnis für Familie“. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus vier ausgewählten Stadtteilen und den Berufsfeldern Schule, Jugendhilfe und Beratung werden zusammen lernen und arbeiten. Im November 2009 fand der Auftakt statt, verbunden mit dem ersten Modul für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einem Einführungstag für die beteiligten Leitungskräfte.

Den inhaltlichen Schwerpunkt bildet in Pforzheim das Thema Elternarbeit. Im ersten Baustein der Weiterbildung ging es um die Sensibilisierung für die Themen Kultur, Migration,

Diskriminierung und Rassismus. Unter Anleitung von Jutta Goltz und Hüseyin Ertunc und der themenbezogenen Mitarbeit von Expertinnen und Experten werden bis Januar 2011 in insgesamt sechs Modulen Fragen der Migrationspädagogik bearbeitet. Ziel ist es, sowohl die „Interkulturelle Kompetenz“ der Fachkräfte als auch die „Interkulturelle Öffnung“ der sozialen Fachdienste in Pforzheim voranzubringen.

Auch in Pforzheim wird es eine Evaluation geben, allerdings anders als in Buchen bereits prozessbegleitend.

*Lothar Wegner*

## **Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft**

### **Weiterbildung für Fachkräfte**

Seit 2006 bietet die ajs in Kooperation mit dem Paritätischen Jugendwerk, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und der Akademie der Jugendarbeit in Baden-Württemberg die Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“ an. 2009 startete sie zum vierten Mal mit 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Stuttgart.

Inhaltliche gab es dabei eine Akzentverschiebung. Das Thema „Rassismuserfahrungen von Jugendlichen“ und wie diese im pädagogischen Alltag thematisiert werden können, spielte eine größere Rolle als in den vorhergehenden Jahren.

### **Weiterbildung zum Trainer/zur Trainerin und zum Berater/zur Beraterin**

An der zweiten Staffel der Weiterbildung nehmen 21 Fachkräfte teil. Zusätzlich zum Kooperationsbündnis der oben aufgeführten Partner ist die Fachhochschule Wiesbaden, Fachbe-

reich Sozialwesen, an der Erstellung der Konzeption beteiligt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erweitern ihre Fachkompetenz: sie lernen, selbständig interkulturelle Workshops und Seminare für Fachkräfte der Sozialen Arbeit zu konzipieren und durchzuführen. Als Basis für die Erschließung des Themenfeldes dient die fortwährende Reflexion der eigenen Berufspraxis. Die Teilnehmenden lernen Übungen aus dem Bereich des interkulturellen und rassismuskritischen Trainings kennen und werden auf kleine Seminareinheiten vorbereiten, die sie in Werkstattform in den Weiterbildungsgruppen durchführen. Sie werden befähigt, in Institutionen interkulturelle Öffnungsprozesse und -projekte einzuleiten bzw. sie als externe Beraterin/externer Berater zu begleiten. Darüber hinaus erhalten sie die Möglichkeit, im Rahmen der Weiterbildung Projekte durchzuführen und so methodische und didaktische Erfahrungen beim Leiten von Veranstaltungen zu sammeln und diese zu reflektieren.

### **Jahrestreffen Migrationspädagogik**

Erstmals trafen sich 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den seit 2006 durchgeführten Weiterbildungen „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“. Gemeinsam mit Andreas Foitzik und Claus Melter wurden die Erfahrungen von Ausgrenzungs-(Rassismus-) Erfahrungen und ihre Bedeutung für Jugendliche reflektiert und überlegt, wie diese angemessen thematisiert werden können.

Die Fachkräfte waren mit dem Verlauf des Treffens sehr zufrieden und haben ihren Bedarf nach regelmäßigem Austausch, weiteren Inputs sowie Reflexion deutlich gemacht. Die ajs wird dieses Angebot daher in 2010 fortsetzen und dabei ausloten, ob ein landesweites Netzwerk „Migrationspädagogik“ für Baden-Württemberg entwickelt werden kann.

*Lothar Wegner*

## **Interkulturelle Sexualerziehung**

Der Fachtag „Interkulturelle Sexualerziehung“ stieß auf gute Resonanz bei den Fachkräften aus Jugendhilfe und Schule. „Liebe ist wie ein Glas – es zerbricht, wenn es zu hart oder zu locker angefasst wird“. Dieses russische Sprichwort verdeutlicht, was immer wieder während des Fachtages thematisiert wurde: Wie können Jugendliche lernen, konstruktiv, respektvoll und verantwortungsbewusst mit sich selbst und anderen umzugehen – gerade im sensiblen Bereich von Sexualität und Partnerschaft. Und wie können Fachkräfte sie dabei unterstützen, welche Hilfeangebote sind sinnvoll?

Um Mädchen und Jungen unterschiedlicher kultureller Herkunft zu erreichen, ist besonderes Fingerspitzengefühl und Verständnis erforderlich. Es gilt, eine persönliche Haltung zu entwickeln, die wertschätzend mit der individuellen Lebensgeschichte und dem spezifischen sozialen Status von Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund umgeht.

Exemplarisch wurde bei diesem Fachtag über Wertvorstellungen in den ehemaligen GUS Staaten und über islamische Wertvorstellungen referiert. Die dadurch angeregten Reflexionen lassen sich auf andere kulturelle Kontexte übertragen. So kann die „pädagogische Haltung“ in diesem Arbeitsfeld weiter entwickelt werden.

Sachliche Informationen werden auf dem Hintergrund eines Beziehungsangebots besser aufgenommen und das Wissen wird eher angewendet. Das gilt nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Erwachsene und wurde bei dieser Tagung durch die Wahl der Methoden berücksichtigt: Neben den theoretischen Inputs, gab es viel Raum für Erfahrungsaustausch, spielerische Übungen, Begegnung mit dem Fremden und das Erzählen von ansprechenden Geschichten.

*Bernhild Manske-Herlyn*

## Sexualpädagogik Werkstatt

Die sexualpädagogische Werkstatt ist ein Fortbildungsangebot, mit dem wir aktuelle Aspekte der Sexualerziehung praxisnah vermitteln möchten. Sie richtet sich sowohl an Fachkräfte, die neu in das Thema einsteigen als auch an Fortgeschrittene aus verschiedenen Praxisfeldern wie Schule, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, stationäre und teilstationäre Jugendhilfe. Im Jahr Oktober 2009 gab es zwei Veranstaltungen in dieser Reihe: „Liebst Du mich?“ zur HIV- und Aidsprävention und ein „Interkulturelles Methodentraining“.

„Liebst Du mich?“ sind bundesweit geförderte theaterpädagogische Workshops für Menschen mit und ohne HIV. Das Thema HIV und AIDS wird nicht über den „Kopf“, sondern über den „Bauch“ vermittelt und somit sinnlich erlebbar gemacht. Diese Sexualpädagogik-Werkstatt hatte das Ziel, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren anzuregen, das Projekt auch in ihre Einrichtung zu holen.

Ein interkulturelles, sexualpädagogisches Methodentraining war das Ziel einer weiteren Werkstatt. In einer überschaubaren Gruppe wurde mit verschiedenen methodischen Inputs die eigene Sensibilität und Handlungskompetenz im interkulturellen Bereich angeregt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben darüber hinaus erprobt, wie sie in einem außerordentlich sensiblen Bereich, in dem es im besonderen Maße um Gefühle und Wertungen geht, heikle Fragen respektvoll aufgreifen und klären können. Und – last but not least – wurde in der Werkstatt daran gearbeitet, wie Jugendliche selbst sich untereinander mit ein wenig Moderation und Unterstützung austauschen und beraten können.

*Bernhild Manske-Herlyn*

## Zwangsheirat geht alle an!

### Handlungsfähig sein durch Interkulturelle Kompetenzen

„Zwangsheirat“ ist der Höhepunkt einer Krise, in der bereits eine Eskalation von Angst und Wut stattgefunden hat, und in der oftmals schon physische und/oder psychische Gewalt ausgeübt wurde. Der Konflikt in den Familien entsteht aus den konträren Wünschen und Hoffnungen aller Beteiligten.

Wenn Betroffene Kontakt mit sozialen Einrichtungen aufgenommen haben oder Konflikte in den Schulen bekannt werden, hat es in allen Fällen bereits eine lange Vorgeschichte in den

Familien gegeben. Die Konflikte haben sich mit der Zeit zugespitzt, die Bedrohlichkeit wird im Konfliktverlauf oft nicht erkannt.

Es gibt Unsicherheiten und Berührungspunkte auf Seiten der Hilfesysteme und auf Seiten der Betroffenen, die es allen Beteiligten schwer machen, eine Perspektive zu entwickeln. Große Chancen liegen darin, frühzeitig beginnende Eskalationen wahrzunehmen, und im Krisenfall kommunikations- und damit handlungsfähig zu bleiben. Dafür sind interkulturelle Kompetenzen unabdingbar.

In Kooperation mit den Diakonischen Werken Württemberg und Baden und der YASEMIN-Beratungsstelle der Evangelischen Gesellschaft (eva) wurde deshalb dieses interkulturelle Sensibilisierungstraining angeboten. Die Fachkräfte entwickelten praxisnah ein Gespür für ihre Handlungsmöglichkeiten in Krisensituationen und setzen sich damit auseinander, wann es notwendig ist, Schutzmaßnahmen einzuleiten.

*Bernhild Manske-Herlyn*

*Photo: Ina Rau*



## Interkulturelle Kompetenz – Migrationssensibles Arbeiten in Jugendhilfe und Schule

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendarbeit stehen zunehmend mit Jugendlichen aus den unterschiedlichsten Ländern und Lebenslagen in Kontakt. Das Thema „Umgang mit Unterschieden“ stellt sie vor nicht geringe Anforderungen und ist in vielen Facetten des Alltags präsent. Die Erfahrung von Migration spielt dabei häufig eine wesentliche Rolle. Fertige „Rezepte“ gibt es nicht, Interkulturelle Kompetenz bedeutet vielmehr, sich auf jede Situation mit Neugier und Bereitschaft zur Unsicherheit einzulassen.

Ziel des Seminars war es, die Verständigung zwischen pädagogischen Fachkräften und Jugendlichen zu erleichtern und damit sowohl die Arbeitssituation der Fachkräfte als auch die Integration der Jugendlichen zu verbessern.

Der erfahrungs- und praxisorientierte Ansatz befähigte die Teilnehmenden, erlebte Situationen aus der Perspektive des Gegenübers wahrzunehmen und sicherer mit Verschiedenheit umzugehen. So wurden die Dialog- und Konfliktfähigkeit gestärkt. In Wahrnehmungs- und Kommunikationsübungen sowie in Rollen- und Simulationsspielen erkannten die Teilnehmer/innen eigene kulturelle Prägungen und Wertvorstellungen und reflektierten die Voraussetzungen einer erfolgreichen interkulturellen Kommunikation. Auf der Basis bereits vorhandener Kompetenzen und Erfahrungen erarbeiteten sie Lösungen für schwierige Situationen im Kontakt mit Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund.

*Lothar Wegner*

## Arbeitstagung der Landestellen Jugendschutz zu „Computerspielsucht“

Das Phänomen des exzessiven Computerspielens steht seit zwei Jahren im Fokus der (Fach-)Öffentlichkeit und prägt neben dem Thema „Gewalt im PC-Spiel“, die Diskussion um Computerspiele. Uneinigkeit herrscht nach wie vor, wie dieses Phänomen zu benennen und zu bewerten ist: exzessiven Spielen bzw. exzessive Mediennutzung, pathologischer PC-Gebrauch oder Computerspielsucht als neues Krankheitsbild? Diese Unklarheit in der Begrifflichkeit verdeutlicht bereits, wie schwierig es ist, eine sachliche Diskussion zu führen. Es ist schließlich ein Unterschied, sowohl für die Einschätzung als auch für pädagogische Handlungsoptionen, ob man z. B. mit Eltern von pubertierenden Jungen redet, die mehr spielen, als ihnen gut tut, oder ob es um junge Männer geht, die Ausbildung und Job hinwerfen, Beziehungen beenden und nicht mehr anders können als Tag und Nacht zu spielen.

Bislang gibt es keine einheitlich beschriebene Klassifikation und Zuordnung nach dem ICD 10 (Diagnoseschlüssel). Der Darstellung in den Medien zufolge scheint „Spielsucht“ bereits ein verbreitetes und damit großes Problem unter Jungen bzw. jungen Männern zu sein. Da es sich jedoch um eine relativ neue Entwicklung handelt, liegen noch nicht genügend wissenschaftliche Untersuchungen vor bzw. es kursieren unterschiedliche Zahlen zur tatsächlichen Verbreitung. So warnt der Kriminologe Christian Pfeiffer vor der Computerspielsucht, aus seiner Sicht vor allem ausgelöst durch das Online-Rollenspiel „World of Warcraft“. Nach seinen Untersuchungen sind 4,7 Prozent der 15-Jährigen suchgefährdet und 3 Prozent bereits süchtig. Andere Untersuchungen sprechen von 1,5 Prozent der Computerspieler als Problemfällen.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Wahrnehmungen und der daraus resultierenden Anfragen und Forderungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften an den Jugendschutz entstand die Idee, sich länderübergreifend zu einem fachlichen Austausch zu treffen. Auf Einladung der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen kamen daher Kolleginnen und Kollegen aus den Fachreferaten Suchtprävention und aus den Medienreferaten am 7. Dezember 2009 nach Hannover.

Eine gemeinsame inhaltliche Grundlage wurde durch die Impulsreferate von Olaf Jantz zur Praxis der Jungenarbeit und von Prof. Dr. Christoph Klimmt zu aktuellen Entwicklungen auf dem Computerspielmärkte geschaffen. Neben dem Austausch über die Arbeitsansätze in den einzelnen Landesstellen wurden verschiedene Möglichkeiten der Prävention diskutiert, beispielsweise der Peer-Ansatz. Überlegt wurde, ob und in wieweit es sinnvoll sein könnte, das Gespräch mit „Gilden“ oder mit Spieleanbietern zu suchen. Die Kolleginnen und Kollegen waren sich einig, dass es noch immer zu wenig niedrigschwellige Beratungsangebote für Eltern zu Fragen der Medienerziehung gibt. Die Zusammenarbeit mit und die Fortbildungsangebote für unterschiedliche Beratungsstellen müssen daher ausgebaut werden. Ein erfolgreiches Beispiel, wie eine solche Kooperation aussehen kann, ist die Fortbildungsreihe der ajs für den Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv) und die daraus resultierende Zusammenarbeit mit dem LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit.

*Ursula Arbeiter*

## LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit

Die Aktion Jugendschutz hat seit Beginn des Projektes im Jahr 2000 landesweit Referentinnen und Referenten geschult und in Baden-Württemberg ein Netzwerk für die medienpädagogische Elternarbeit aufgebaut. Das Projekt wird vom Sozialministerium Baden-Württemberg gefördert.

Ziel der Arbeit des Netzwerkes ist es, Eltern bei der Medienerziehung zu unterstützen: durch Angebote für Eltern und Familien wie auch durch Angebote für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten, Schulen oder Einrichtungen der Jugendhilfe. In mehreren jährlichen Studientagen aktualisieren und erweitern die Fachkräfte des LandesNetzWerks ihre Kenntnisse, reflektieren ihre Erfahrungen und entwickeln neue Konzepte für die Arbeit mit Eltern oder die Fortbildung von Kolleginnen und Kollegen. Diese Weiterbildungen werden von der Aktion Jugendschutz – Fachreferat Medien – konzipiert, organisiert und durchgeführt. Außerdem unterstützt das Fachreferat die Referentinnen und Referenten bei der laufenden Arbeit, z. B. durch Material oder Beratung.

### Erweiterung des LandesNetzWerks

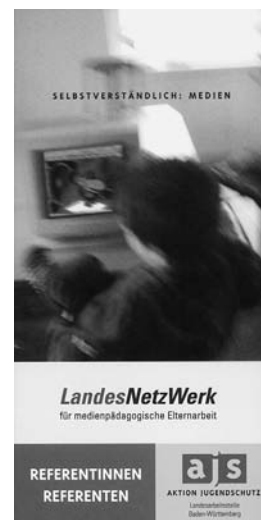
Im Jahr 2009 konnten wir durch die Kooperation mit klicksafe – eine Initiative des Safer Internet Programms der Europäischen Union – und dem Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv) neue Referentinnen und Referenten qualifizieren und für die Zusammenarbeit im LandesNetzWerk gewinnen.

In der Zusammenarbeit mit klicksafe fand eine zweitägige Fortbildung für achtzehn Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe, Beratung und Polizei statt. Sie wurde von Sabine Eder aus Göttingen und Matthias Felling aus Köln durchgeführt, den Autoren der klicksafe-Handreichung „Elternabende zu den Themen Internet + Handy“. Beide schöpfen aus einem reichen Fundus an theoretischem Wissen und Kompetenzen für die Praxis, das sie in der Fortbildung mit großem Engagement und ebensolcher Begeisterung vermittelt haben.

Die Kolleginnen und Kollegen des bwlv haben sich in drei zweitägigen Bausteinen (zwei in 2009, einer in 2010) mit medienpädagogischen Fragestellungen und der medienpädagogischen Elternarbeit beschäftigt. Als Fachkräfte für Prävention, Beratung und Rehabilitation von Suchtkranken waren und sind sie besonders im Bereich der „Mediensucht“ gefragt. Um darauf kompetent reagieren zu können, haben sie sich intensiv mit der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, deren Chancen und Risiken und den Aufgaben der Medienerziehung in der Familie auseinandergesetzt.

In beiden Fortbildungsangeboten hat sich erneut gezeigt, wie wichtig es ist, theoretisches Wissen über Medien, Mediennutzungsformen etc. immer auch durch die eigene Medienpraxis, durch das Kennenlernen von bisher noch unbekanntem Formen der Mediennutzung zu vervollständigen und in den Fortbildungen entsprechende „Praxisinseln“ anzubieten.

*Elke Sauerteig*



### Sonderausschuss des Landtags:

## Konsequenzen aus dem Amoklauf in Winnenden und Wendlingen: Jugendgefährdung und Jugendgewalt

Ab Mai 2009 fanden insgesamt zwölf Sitzungen des Sonderausschusses statt, fünf davon öffentlich. Abgeordnete aller im Landtag vertretenen Parteien ließen sich von namhaften Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis über Themenfelder wie Gewaltprävention, Medien und Gewalt, Elternkompetenzen, Waffenrecht und Sicherheit an Schulen informieren.

Ziel des Sonderausschusses war es, grundsätzliche und nachhaltige Empfehlungen in acht Handlungsfeldern zu erarbeiten, die künftiges politisches und fachliches Handeln bestimmen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen verbessern sollen, um dadurch der Gefahr von Amokläufen und Jugendgewalt entgegenzuwirken.

Die Mitglieder des Sonderausschusses machten sich auch vor Ort ein Bild über die Umstände der Tat, diskutierten mit Jugendlichen eines Stuttgarter Jugendhauses und sammelten eigene Erfahrungen mit virtuellen Spielwelten im Rahmen einer „LAN-Party“.

Darüber hinaus suchte der Sonderausschuss das Gespräch und die fachliche Auseinandersetzung mit sachkundigen Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden und Organisationen. So waren auch die Vorsitzende der Aktion Jugendschutz sowie jeweils zwei Fachreferent/-innen bei allen Sitzungen anwesend. Sachverständige aus Verbänden und Organisationen konnten im Rahmen einer gesonderten, nicht öffentlichen Anhörung eine Stellungnahme zu den Themenfeldern des Sonderausschusses abgeben.

Die ajs betonte in ihrer Stellungnahme u. a., dass Maßnahmen der Prävention auf drei Ebenen notwendig sind. Sie richten sich

- an die Personen direkt  
Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte mit dem Ziel, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv zu beeinflussen und zu unterstützen;
- an die Institutionen  
Jugendhilfe, Schule, außerschulische Jugendbildungsarbeit mit dem Ziel sie fachlich und strukturell in die Lage zu versetzen, ihrer besonderen Verantwortung nachzukommen;
- an die Gesellschaft insgesamt  
mit dem Ziel, die öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen deutlich ins Bewusstsein zu rücken.

Die ajs bezog sich in ihren Ausführungen des weiteren ausführlich auf drei ihrer Themenfelder, mit denen sich der Ausschuss befasst hatte, und zwar auf Gewaltprävention, Gewalt in den Medien und auf die Stärkung des elterlichen Erziehungsauftrages.

Als Fazit legte die ajs dar, dass sich die Prävention nicht in einer Vielzahl von immer neuen Projekten verlieren darf. Es gilt erfolgreiche Konzepte und good-practice-Modelle landesweit bekannt zu machen, ihnen Bestand zu geben und eine möglichst flächendeckende Umsetzung zu erreichen. Erst durch die strukturelle Verankerung dieser Angebote kann eine nachhaltige Wirkung entstehen. Pädagoginnen und Pädagogen kommen trotz aller positiven



Anstrengungen an ihre Grenzen, wenn die Rahmenbedingungen und Strukturen nicht stimmen.

Ein besonderes Augenmerk muss neben der Fortbildung von Fachkräften in allen pädagogischen Arbeitsfeldern unbedingt auf deren Ausbildung gelegt werden. Bereits hier müssen Kompetenzen in den Bereichen Konfliktlösung, Medienbildung und Erziehungspartnerschaft mit Eltern vermittelt und erworben werden.

Selbstverständlich ist all dies nicht zum Nulltarif zu bekommen. Nur eine solche Investition in die Prävention kann uns jedoch laut Prof. Dr. Fegert vor unabschätzbaren finanziellen und sozialen Folgekosten bewahren und ist auch aus Sicht der ajs eine unabdingbare, sinnvolle und gewinnbringende Investition in die Zukunft.

*Barbara Tilke*

## „ajs-informationen“, die Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz

In dieser Publikation der ajs werden wissenschaftliche Fachbeiträge und Forschungsergebnisse von Praxisberichten zum jeweiligen thematischen Schwerpunkt begleitet. Ein Serviceteil bietet Literaturtipps, Nachrichten und Veranstaltungshinweise sowie ausführliche Informationen über die Arbeit der Aktion Jugendschutz.

2009 erschienen drei Ausgaben der „ajs-informationen“ (Auflage 8.500)

### I/2009 Unter anderen? Interkulturelle Lernprozesse

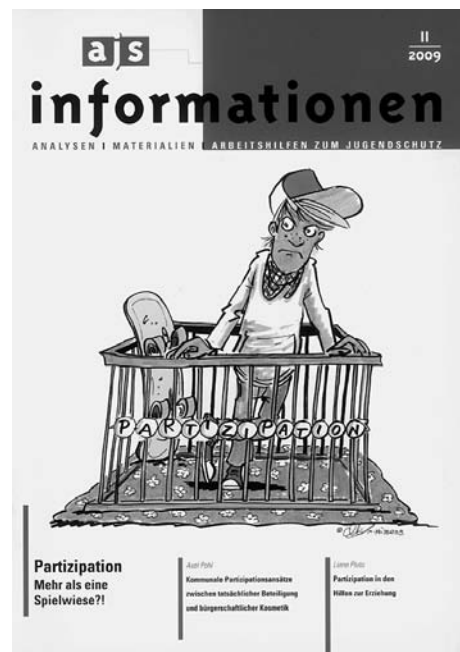
- 50 Jahre Zuwanderung – und kein bisschen weise?  
(Prof. Dr. Franz Homburger)
- Zum reflektierten Umgang mit „Kultur“ in der Pädagogik  
(Dr. Iman Attia, Andreas Foitzik)

### II/2009 Partizipation – Mehr als eine Spielwiese?!

- Warum fragen Sie nicht jemanden, der etwas davon versteht?  
Kommunale Partizipationsansätze zwischen tatsächlicher Beteiligung und bürgerschaftlicher Kosmetik  
(Axel Pohl)
- Partizipation in den Hilfen zur Erziehung  
(Dr. Liane Pluto)

### III/2009 Macht und Ohnmacht in der Pädagogik

- Ist Erziehung ohne Zwang und Gewalt möglich?  
(Prof. Dr. Klaus Wolf)
- Wer darf mit wem was warum machen?  
(Prof. Dr. Cornelia Helfferich)



## Eine Frage der Haltung

### Eltern(bildungs)arbeit im Migrationskontext

Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden seit einigen Jahren immer stärker in pädagogischen Konzepten und Profilen von Kindertagesstätten, Schulen und Jugendeinrichtungen berücksichtigt. Die Einrichtungen erhoffen sich durch die Zusammenarbeit mit den Eltern in erster Linie eine bessere Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen. Eine konzeptionelle Elternarbeit kann in diesem Sinn auch als Form der Interkulturellen Öffnung der Einrichtung betrachtet werden, die einerseits Hemmschwellen abbaut und Mitbestimmung fördert, andererseits die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen besser reflektiert.

Im Mittelpunkt der Veröffentlichung von Melahat Altan, Andreas Foitzik und Jutta Goltz steht der zentrale Gedankengang, dass Eltern(bildungs)arbeit im Migrationskontext eher eine Frage der Haltung als eine Frage besonderer Methoden ist. Einfache Lösungen und Rezepte gibt es nicht. Das Buch lädt vielmehr ein, – auch in einzelnen, in sich abgeschlossenen Kapiteln – als praxisorientierte Reflexionshilfe gelesen zu werden. Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei: Grundsätze der Elternarbeit – Die Akteure – Planungshilfen für die Elternarbeit – Hintergründe – Praxisreflexionen.



## Jung, engagiert, rauchfrei!

### Die gesetzlichen Grundlagen auf einen Blick – Landesnichtraucherschutzgesetz und Jugendschutz

Seit 2007 gibt es verschiedene gesetzliche Regelungen zur Förderung des Nichtraucherschutzes und zum Verbot des Rauchens in der Öffentlichkeit. Das Jugendschutzgesetz (JuSchG) und das Landesnichtraucherschutzgesetz (LNRSG) betreffen auch die verbandliche und die offene Jugendarbeit. Dieses Faltblatt stellt

die einschlägigen Bestimmungen und ihre Bedeutung für die Jugendarbeit dar und erläutert sie anhand von Beispielen aus der Praxis.

Das Faltblatt wird gemeinsam von der Aktion Jugendschutz, dem Landesjugendring (LJR) und der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (agjf) herausgegeben. Es basiert auf einer gemeinsamen Fachtagung der drei Verbände.





## Gegen sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen

Es ist momentan schwierig, eindeutig zu entscheiden, worauf sich die deutliche Erhöhung von sexuellen Übergriffen bei männlichen Jugendlichen in der Kriminalstatistik gründet: auf die stärkere Sensibilisierung für das Thema und die dadurch vermehrte Zahl von Anzeigen oder auf eine tatsächliche Zunahme sexueller Übergriffe. Neben dem wichtigen Angebot an Hilfen und Unterstützung für die Opfer ist es auf jeden Fall sinnvoll und notwendig, vermehrt mit den jugendlichen Tätern zu arbeiten.

Die Erfolgchancen von Interventionen sind unter bestimmten Bedingungen – vor allem wenn die Jugendlichen selbst aktiv beteiligt sind – sehr gut.

Das Kompaktwissen ermutigt zum Hinsehen und Handeln. Es gibt Fachkräften und Eltern Kriterien an die Hand, wie die Schwere eines Übergriffs einzuschätzen und welche Hilfe bzw. Intervention erforderlich ist, und es zeigt Wege für die Prävention auf.



## Neuauflagen

Folgende Veröffentlichungen der Aktion Jugendschutz wurden 2009 aktualisiert und neu aufgelegt:

### Computerspiele

ajs-Kompaktwissen

### Jungen und Sexualität

ajs-Kompaktwissen

### ... und außerdem

erschieden in verschiedenen Zeitschriften Artikel zu Themen aus den ajs-Fachreferaten,

von Ursula Arbeiter zu Happy Slapping (schulmanagement 6/2009)

von Barbara Tilke zu Alkoholprävention an beruflichen Schulen (bildung & wissenschaft Mai 2009)



## Resonanz in Presse und Medien

Die Presse richtete auch 2009 wieder zahlreiche Anfragen zu aktuellen Themen an die Vorsitzende, die Geschäftsführung und die Fachreferent/-innen der Aktion Jugendschutz.

Themen waren dabei beispielsweise wiederholt der Amoklauf in Winnenden und Wendlingen, das nächtliche Verkaufsverbot von Alkohol, exzessives Computerspiel und sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen.

Im Jahr 2009 lud die Aktion Jugendschutz zu einer Pressekonferenz im Rahmen der Jahrestagung „Macht und Ohnmacht in der Pädagogik,“ ein, und sie gab folgende Presseinformationen heraus:

- zur Fachtagung von ajs und agj am 11. März 2009: Mobbing – Schikane unter Kindern und Jugendlichen
- zum Amoklauf in Winnenden und Wendlingen am 11. März 2009
- zur Jahrestagung der ajs am 16. Juli 2009
- Bericht über die ajs-Fachtagung: Das können doch nur meine Freunde sehen... Digitale Netzwerke und Web 2.0 im Alltag von Jugendlichen am 29.9.2009
- Bericht über die ajs-Fachtagung: Zwangsheirat geht alle an! Handlungsfähig sein durch Interkulturelle Kompetenzen am 3. Dezember 2009

### **Nutzen Sie den ajs-newsletter!**

Vier Mal im Jahr auf einen Blick:

Aktuelles aus der Arbeit der Aktion Jugendschutz, die Termine unserer Fachtagungen und Seminare, Informationen über neue Medien und Materialien.

Sie können den Newsletter auf unserer website abonnieren oder direkt bei: [sauerteig@ajs-bw.de](mailto:sauerteig@ajs-bw.de)

Die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen ist wichtiger Bestandteil der Arbeit der Aktion Jugendschutz. Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Gesellschaftliches und politisches Gewicht wird nur erreicht, wenn viele unterschiedliche Beteiligte zusammenarbeiten.

Im Jahr 2009 hat die Aktion Jugendschutz in folgenden Gremien mitgewirkt:

#### **Landeskuratorium für außerschulische Jugendbildung**

Das Landeskuratorium ist das Beratungsgremium der Landesregierung in Fragen der Jugendarbeit.

Seit 1996 hat die ajs per Gesetz einen Sitz im Landeskuratorium.

*Vertretung der ajs durch die Geschäftsführung:  
Elisabeth Gropper/Annette Kurth*

#### **Beirat für soziale Jugendhilfe Baden-Württemberg**

Der Beirat für soziale Jugendhilfe unterstützt das Sozialministerium und die Landesregierung durch fachlichen und fachpolitischen Rat bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auf dem Gebiet der sozialen Jugendhilfe. Die ajs hat in diesem Gremium per Geschäftsordnung einen Sitz.

*Vertretung der ajs durch die Geschäftsführung:  
Elisabeth Gropper/Annette Kurth*

#### **Arbeitskreis der für den Jugendschutz zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jugendämtern der Städte und der Landkreise**

Auf Einladung der ajs und des Kommunalverbandes Jugend und Soziales Baden-Württemberg treffen sich zweimal jährlich die Mitarbeiter/innen, die in den Jugendämtern der Städte und der Landkreise für den Kinder- und Jugendschutz zuständig sind. Als ständiger Gast ist das Sozialministerium vertreten.

*Moderation: Elisabeth Gropper, Geschäftsführerin (Frühjahr 2009)  
Annette Kurth, Geschäftsführerin (Herbst 2009)*

#### **Medienrat der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)**

Das Landesmediengesetz in Baden-Württemberg ermöglicht der ajs die Entsendung eines Delegierten in die LFK.

*Vertretung der ajs: Peter Wittemann (ehemaliger Vorsitzender der Aktion Jugendschutz)*

#### **Koordinationskreis Medienpädagogik**

Dieser überregionale Koordinationskreis berät schulische und außerschulische Institutionen. Er plant Kooperationsprojekte, veranstaltet gemeinsame Tagungen, tauscht Konzeptionen, Projektideen und -vorhaben aus.

*Vertretung der ajs: Elke Sauerteig, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz*

### **FSK – Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft**

#### **FSF – Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen**

Die Sachverständigen für Jugendschutz der FSK werden von den Bundesländern entsandt. Die FSF-Prüferinnen und -Prüfer werden vom FSF-Kuratorium berufen.

*Vertretung der ajs: Ursula Arbeiter, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz*

### **Programmbeirat BigFM**

Der Programmbeirat dieses Jugendradios hat die Aufgabe, den Sender kritisch zu begleiten und zu beraten. Nach der Geschäftsordnung des Programmbeirats von Radio BigFM, die sich auf § 28 des Landesmediengesetzes stützt, hat die ajs einen Sitz im Programmbeirat des Senders.

*Vertretung der ajs: Ursula Arbeiter, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz*

### **Landesfamilienrat – Fachausschuss Familien und Medien**

Diese Arbeitsgruppe des Landesfamilienrates Baden-Württemberg beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Medienlandschaft auf Familien bzw. auf das Zusammenleben mit Kindern.

*Vertretung der ajs: Elke Sauerteig, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz*

### **Netzwerk „In einer Schule gemeinsam lernen“ Baden-Württemberg**

Unter Federführung der GEW setzen sich verschiedenste Institutionen für eine wohnortnahe Ganztageschule ein, in der Kinder und Jugendliche zehn Schuljahre gemeinsam lernen. Dabei sollen individuelle Fähigkeiten und soziale Kompetenzen optimal entwickelt werden können.

*Vertretung der ajs: Barbara Tilke, stellv. Geschäftsführerin*

### **Arbeitstagung der Beauftragten für Suchtprophylaxe/Kommunalen Suchtbeauftragte**

Ziel dieser zweimal jährlich stattfindenden Treffen sind Information und Austausch über Schwerpunkte sowie über Projekte und Vorhaben in der Suchtprophylaxe der Stadt- und Landkreise und die Planung gemeinsamer (landesweiter) Aktionen. Die Referentin für Suchtprävention nimmt als Gast an den Tagungen teil und berichtet dort über die aktuelle Arbeit der ajs und des Referats Suchtprävention.

*Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention*

**Arbeitskreis Praxisgespräche Stuttgart**

Im Arbeitskreis Praxisgespräche, einem Unterarbeitskreis des Aktionskreises Suchtprävention der Landeshauptstadt Stuttgart, treffen sich unter Leitung der Beauftragten für Suchtprophylaxe Fachkräfte aus Institutionen, die in der Suchtprävention tätig sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen sich regelmäßig über Projekte sowie Tendenzen und Konzepte in der Prävention aus und entwickeln gemeinsame Standards.

*Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention*

**Dienstbesprechungen zur Suchtprävention in der Schule**

Auf Einladung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport findet jährlich eine Dienstbesprechung statt, an der neben der Referentin des Kultusministeriums die zuständigen Referentinnen und Referenten der vier Regierungspräsidien sowie die regionalen Suchtbeauftragten und die Referentin für Suchtprävention der ajs teilnehmen. Informationen und Austausch über die Tätigkeit und über aktuelle Entwicklungen im Bereich der schulischen Suchtprävention stehen dabei ebenso auf dem Programm wie inhaltliche Inputs durch externe Referentinnen und Referenten.

*Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention*

Regelmäßig treffen sich die Suchtbeauftragten des Regierungspräsidiums Karlsruhe zu Arbeitsbesprechungen, zu denen die ajs ebenfalls eingeladen ist.

**Regionalbündnis Baden-Württemberg gegen Zwangsprostitution**

Das Regionalbündnis Baden-Württemberg gegen Zwangsprostitution hat sich vorgenommen, für die Opfer von Menschenhandel Hilfen zu ermöglichen, Menschenhandel zu erschweren und sowohl auf politischer Ebene als auch in der Öffentlichkeit für die Umsetzung von Frauenrechten respektive Menschenrechten einzutreten.

*Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualpädagogik und Kinderschutz*

**Arbeitskreis Prävention**

Regionaler, informeller Arbeitskreis von Fachkräften der Prävention gegen sexuelle Gewalt.

*Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualpädagogik und Kinderschutz*



### **Arbeitsgruppe Kinderschutz**

Die Arbeitsgruppe Kinderschutz der Stadt Stuttgart wird vom Jugendamt Stuttgart moderiert.

*Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualpädagogik und Kinderschutz*

### **Landesforum gegen Zwangsheirat**

Das Landesforum gegen Zwangsheirat tagte unter dem Vorsitz des Justizministeriums/Stabsstelle des Integrationsbeauftragten der Landesregierung erstmals im Herbst 2009. Die Landesregierung entwickelt in diesem Arbeitskreis mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Verbände Vorgehensweisen zur Verbesserung der Integration und zum Schutz vor Zwangsheirat.

*Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualpädagogik und Kinderschutz*

### **Beirat zu den Weiterbildungen**

#### **„Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“**

Der Beirat setzt sich unter Federführung des Paritätischen Jugendwerks (pjw) zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg und der Fachhochschule Esslingen. Er begleitet die (Weiter-)Entwicklung der Konzeption und die Evaluation der Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte, Beraterinnen und Berater bzw. Trainerinnen und Trainer.

*Vertretung der ajs: Lothar Wegner, Referent für Gewaltprävention und Interkulturelle Pädagogik*

**Mitgliedsverbände der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg**

*Arbeiterwohlfahrt Baden-Württemberg*

*Beamtenbund Baden-Württemberg*

*Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Baden-Württemberg*

*Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg*

*Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Baden-Württemberg*

*Diözese Rottenburg-Stuttgart*

*Erzdiözese Freiburg*

*Evangelische Landeskirche in Baden*

*Evangelische Landeskirche in Württemberg*

*Gemeindetag Baden-Württemberg*

*Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Baden-Württemberg*

*Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg*

*Landeselternbeirat Baden-Württemberg*

*Landesjugendring Baden-Württemberg*

*Landessportverband Baden-Württemberg*

*Landkreistag Baden-Württemberg*

*Schullandheimverband Baden-Württemberg*

*Städtetag Baden-Württemberg*

*VPK-Landesverband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e. V.  
Baden-Württemberg*

## **IMPRESSUM**

Herausgeber: Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg

Redaktion: Barbara Tilke

Gestaltung: Lorenz & Company Werbeagentur GmbH, Reutlingen

Druck: Find Druck und Design GmbH & Co. KG, Stuttgart

© ajs 2010



**AKTION JUGENDSCHUTZ**

Aktion Jugendschutz  
Landesarbeitsstelle  
Baden-Württemberg

Jahnstraße 12  
70597 Stuttgart  
Tel. 07 11 / 237 37-0  
Fax 07 11 / 237 37-30  
info@ajs-bw.de  
www.ajs-bw.de